

Hinter eines Baumes Rinde
wohnt die Made mit dem Kinde
Sie ist Witwe,
denn der Gatte, den sie hatte,
fiel vom Blatte.
Diente so auf diese Weise
einer Ameise als Speise.
Eines morgens sprach die Made:
liebes Kind, ich sehe grade,
drüben gibt es frischen Kohl,
den ich hol'. - So leb denn wohl!
Halt, noch eins - denk, was geschah.
Geh nicht aus, denk an Papa!
Also sprach sie und entwich.
Made junior aber schlich
hinterdrein - und das war schlecht!
Denn schon kam ein bunter Specht
und verschlang die kleine fade
Made ohne Gnade. - Schade.
Hinter eines Baumes Rinde
ruft die Made nach dem Kinde ...
Heinz Erhardt



... Doch die Antwort, die blieb aus,
ist wohl niemand mehr zuhaus?
Grade, als sie gehen wollte,
sie was Schönes sehen sollte:

Kommt da doch ein Ei gerollt,
das sie letztens ungewollt,
als ihr Gatte auf dem Blatte,
ihr beim Sex befruchtet hatte.
Eben schlüpft `ne Tochter raus-
Jetzt ist wieder wer zuhaus!

Und aus diesem schönen Kinde
unter unsres Baumes Rinde,
wurde die Reporterin,
die heut` life - so wahr ich bin-
von dem Wunder uns berichtet
und mitunter auch was dichtet:
(eigene Fortsetzung)

Es folgt die Life- Berichterstattung einer außergewöhnlichen Heilung des Wirtsbaumes unserer Korrespondentin Fr. Made. Sie ist schon längere Zeit vor Ort und berichtet "hautnah" von den aktuellsten Geschehnissen an ihrem Baum:

Der Ort, von dem ich heut` berichte,
der Platz, an dem ich lang schon wohn.
Ein Baum mit trauriger Geschichte-
ich glaub, ihm juckt die Rinde schon:



Ja, so ein Baum ist auch ein Wesen,
viel klüger, als ihr alle denkt.
Kann zwar nicht rechnen oder lesen,
stattdessen er uns Leben schenkt.

Fühlt Freude, Traurigkeit und Schmerzen,
oft tut ihm auch die Rinde weh.
So vieles nimmt er sich zu Herzen.
Ach, dass man ihn als Freund stets seh`.

Ich wohne unter seiner Rinde-
die Rinde, die ist seine Haut-
so hab` ich hautnah- wie ich finde-
hier mitgeföhlt und ihm vertraut.

Die Haut ist Schutz, und doch verletzlich,
mit ihr begegnen wir der Welt.
Wenn sie erkrankt, so ist das schrecklich,
denn nur gesund, sie uns erhält.

Mit ihr kann man die Ander`n fühlen,
durch sie erfährt man Zärtlichkeit.
Sie schützt vor Hitze und vor Kühlem,
ist manchmal eng, mal ist sie weit.

Mehr als Kleidung für das Kinde,
mehr als weiches Fell für`s Tier,
ist für jeden Baum die Rinde-
durch sie überlebt er hier.

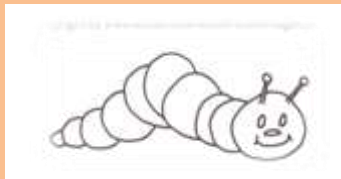
Bäume lieben alle Kinder,
Bäume machen Menschen reich.
Haben zwar `ne rauhe Schale,
doch im Herzen sind sie weich!

Einmal kamen böse Buben,
mit Messern ritzten sie sein Fleisch.
Mein Baum muss` t weinen und lang bluten.
Das tat ihm weh- das war kein Streich.

Vor Angst zitterten seine Blätter,
die Rinde tat ihm furchtbar weh.
Dann kam vorbei ein kleiner Retter-
Ein Kind vom Dorf- die gute Fee.

Die Kleine streichelt zart die Rinde,
umarmt dann liebevoll den Baum.
Das war für uns` re große Linde
Ein Glücksgefühl, so wie im Traum.

Die Blätter hörten auf zu zittern,
in meinem Stübchen wurd` s ganz warm.
Das Herz des Baum` s hört auf zu bibbern,
Heilung und Glück und Frieden kam.



So lehrt uns dieses Baumes Rinde,
die außen hart, doch innen weich:
Tu allen so, wie dieses Kinde,
dann wirst auch du im Herzen reich!

Denn nur die Liebe, die kann heilen,
egal wer, wo und was er sei!
Wo Liebe ist, lasst uns verweilen!
Nur Liebe macht die Herzen frei!

Armin Brech im Oktober 2010